

## II.

Die Eltern, in ihrer Blindheit,  
 Hatten von nichts gewußt:  
 Violette, seit ihrer Kindheit,  
 Buhlte um Geld und um Lust!  
 Sie brauchte das Geld zum  
 Vergnügen,  
 Zum Tanzen, zum Bummeln, zum  
 Spiel;  
 Sie konnt' sich mit nichts mehr  
 begnügen,  
 Für den Freund war ihr nichts zu  
 viel.  
 Die Mutter mühsam man entriß,  
 Ohne den Gatten, der Finsternis.  
 Violette hat keinen Gewissensbiß!

(Refrain)

## III.

Vor die Mutter, vor Richter in  
 Roben,  
 Bringt man sie: Konfrontation!  
 Violette hebt den Blick nicht vom  
 Boden  
 Und jammert: „O Mutter —  
 pardon!“  
 „Töte dich!“ — An deiner Bahre  
 Vergibt dir mein zuckendes Herz.“  
 So wütet der unmeßbare  
 Mutter- und Witwenschmerz!  
 Mit Wut und Ungeduld  
 Sieht die Welt die Schuld,  
 Fordert Bestrafung, verweigert  
 Huld.

## Refrain:

Sie ermordet ihre Eltern,  
 Die gemeine Violette,  
 Will gestohl'nes Geld behalten,  
 Lacht sich eins am Totenbett.  
 In entsetzlicher Verirrung  
 Hat sie ihnen Gift gebracht:  
 Löst das Pulver, schaut die Wirkung,  
 Hat sie grausam tot gemacht.  
 (Mitgeteilt und übersetzt von Klapphorn)

Man will mir den Tanz  
verleiden

Tanz ist reines Theater, das heißt  
 reines „Vergnügen“. Der alte Tanz  
 war so, und er war äußerst liebens-  
 wert: akrobatisch, schwierig und heiter.  
 Die weiblichen Körper, naiv bekleidet,  
 sprangen und flogen; die Gesichter  
 machten den Eindruck lächelnder Ruhe.

Seit einiger Zeit setzt auch der Tanz  
 ein ernstes Gesicht auf. Die Heiterkeit  
 will man durch den Ausdruck ersetzen,  
 während der wahre Charakter des  
 Tanzes die *Ausdruckslosigkeit* ist.  
 Heute tanzt man eher mit den Händen  
 als mit den Füßen, das heißt: man  
 macht ölige Schlangenbewegungen,  
 schiebt und stößt die Hände durch die  
 Luft, wobei man auf die metaphysischen  
 Gebärden Gewicht legt.

Ein reizvolles Element des alten  
 Tanzes war, daß er den Eindruck er-  
 weckte, als würden die Schwierigkeiten  
 spielend überwunden: heute ist das  
 genaue Gegenteil der Fall.

Schlimmer: der Ausdruck des *Ge-  
 sichtes* hat die Hauptrolle übernommen.  
 Das Gesicht der früheren Tänzerinnen  
 hatte die schöne, rosige und unbeweg-  
 liche Einfalt einer Blume; man hat  
 diese blasse Stumpfheit durch dauernd  
 verkrampfte und verzerrte Gesichter  
 ersetzt, die um so toter erscheinen, je  
 mehr sie bemüht sind, der tiefe und  
 geistige Ausdruck menschlicher Gefühle  
 zu sein.

Hier erreicht der Unsinn den Gipfel.  
 Die Bewegungen eines Gesichtes sind  
 nur dann ausdrucksvoll, wenn sie das  
 Wort begleiten oder vorbereiten oder  
 ihm folgen. Daraus ergibt sich, daß,  
 wenn seine Bewegung isoliert oder ab-  
 strakt bleibt und uns ein Wort sugge-  
 riert, das wir nicht zu hören be-  
 kommen, eine Art Wortkadaver ent-  
 steht. Man denke an den gräßlichen  
 Anblick eines lebhaften Gesprächs  
 zwischen zwei Menschen, deren Stimme  
 wir nicht hören und die wir nur durch  
 eine Scheibe hindurch sehen.